

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Redaktion  
und Administration:  
Linz,  
Franz-Josef-Platz 29,  
III. Stock.  
—  
Telephon 1225/II.  
—  
Erscheint  
jeden Freitag.

# JÜDISCHE NACHRICHTEN

Bezugspreise:  
Monatlich . . . K 1.50  
1/4jährlich . . . „ 4.50  
—  
Bankkonto bei  
Pinschof & Co., Linz.  
—  
Inserate  
nach Vereinbarung.

## für die deutschösterr. Provinz.

Nr. 15

Linz, am 16. Mai  
16. Ijar 5679

1919

### Gewalt geht vor Recht — —

Wir alle stehen unter dem Eindrucke der Nachrichten, die von Versailles kommen und haben mit starker Erregung die Bedingungen vernommen, die dem unglücklichen Deutschland von einem wie mit Blindheit geschlagenen Sieger diktiert werden, während wir bang auf die Kunde harren, welches Schicksal man unserem Staate Deutschösterreich bereiten will.

Als Staatsbürger und als Juden rühren die Ereignisse an uns. Wir lehnen uns mit unserer Umwelt zu tiefst empört auf gegen den Urteilsspruch eines gehässigen Forums, das Millionen von Menschen zu einer jahrelangen Fronarbeit zum Nutzen des Geldsäckels siegreicher Völker verdammt. Auch wir, unschuldig am Wahwitz des Krieges, können nicht daran glauben, daß die fünfjährige Elendsperiode desselben nur die Einleitung war zu einem jammervollen entbehrungsreichen Zeitalter, das ausgefüllt sein soll mit einem Schaffen unter drückenden, beengenden Verhältnissen, dessen Erträgnisse nicht zur Hebung unserer eigenen Lebenshaltung, sondern zur Förderung fremder Machtgelüste dienen soll. Der Widersinn von wirtschaftlichen und staatlichen Einrichtungen, an denen wir bisher gelitten haben, soll potenziert werden.

Aber viel mehr als diese unsere Befürchtungen für die materielle Existenz bewegt uns Juden, die wir in die Mitte des deutschen Volkes gestreut sind, dessen geistige Not. Wir bekennen stolz unsere nationale Sonderexistenz und nicht niedrige Anbiederungssucht ist es, wenn wir heute unser tiefstes Mitgefühl für die Deutschen ausdrücken. Trotz unseres jüdischen Volkstums, das keine staatlichen Grenzen kennt, sind wir Juden stets mehr als treue Staatsbürger gewesen; unser Herz ist auch stets dem Volke treu, in dessen Mitte unsere Wiege stand und diese innige Zuneigung zu unserem „Wirtsvolk“, wie es sich in hochmütiger Feindseligkeit gerne nannte, konnte durch nichts gebrochen werden. Wir Juden, mit deutscher Kultur mehr vertraut als mit den anderen Nationen, sind ihm stets zugetan gewesen und es bedurfte des ganzen unverständigen Gehabens jener Angehörigen des deutschen Volkes, die seine unsympathischen Glieder darstellen, um ihm die Neigung und wertvolle Freundschaft auch unserer Brüder im feindlichen Ausland zu verschmerzen.

Wir fühlen tief mit die schmerzvolle Demütigung, die das hochfliegende Volk traf, die jammervolle Ernüch-

terung, die es erleben muß, nachdem es noch vor Jahresfrist von den stolzesten Erwartungen in einen Traum von Macht und Herrlichkeit gelullt war.

Und selbst die Erkenntnis kann uns in unserer Sympathie nicht wankend machen, daß es fast wie ausgleichende Gerechtigkeit erscheinen könnte, wenn heute dieselbe Verblendung den Deutschen Erniedrigung bringt, die sie einst selbst zu Hochmut und Unterdrückung reizte.

Nein, gerade diese Gerechtigkeit ist es, die das jüdische Volk in jedem Staate beherrscht. Eine absolute Gerechtigkeit, die tief in uns verwurzelt ist. Was in Versailles entschieden wurde, gründet auf dem Satz, den alle Verkünder menschlicher Gesittung ewig bekämpfen und alle Vertreter tierischer Urwaldinstinkte in der menschlichen Gesellschaft ewig zum Durchbruch bringen: „Gewalt geht vor Recht!“ Wir Juden bekennen uns stolz zu jener höheren Auffassung und das ist es, was uns in der gegenwärtigen Situation des deutschen Volkes zutiefst erschüttert.

Juden sind seit Jahren führend in der Friedensbewegung gestanden, um gegen jenen Grundsatz zu kämpfen, — das jüdische Volk wurde dafür als feig beschimpft, — Juden haben die Fahne der Internationale erhoben, es trug uns die Bezeichnung als Vaterlandsverräter ein; aber heute wird wohl in den meisten Gehirnen Mitteleuropas und hoffentlich auch in einigen Köpfen von Ententeangehörigen sich die Erkenntnis Bahn brechen, daß die Forderung nach höchster Menschlichkeit vom jüdischen Volk am lautesten erhoben, bald sich Gehör auf der ganzen Welt verschaffen müsse.

Es ist sehr weit von häßlichen Rachgefühlen entfernt, wenn wir heute auch dem deutschen Volke eines zu bedenken geben: Wir wissen, was es heißt, entrechtet zu sein, nur weil man einer bestimmten Menschengruppe angehört und wir kennen den Kampf um Menschenwürde, um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Voll Enttäuschung sieht sich heute der Deutsche von der ganzen Welt verhaßt, als Auswurf betrachtet, seine Existenz bedroht, seine Vertreter werden schmachvoll behandelt, seine nationalen Güter beschmutzt, seine Gesetze mit den Füßen getreten. Jetzt, nachdem die Machtmittel zerbrochen sind, mit denen er sich einstens spöttisch über den allgemeinen Haß hinwegtrösten konnte, wird ihm,